

FLÜKoS

Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung im Kontext Schule

Mehrsprachigkeit und Sprachbildung

>> Mehrsprachige Sprachbildung mit Laut- und Gebärdensprache(n) im Kontext Flucht

Für viele hörbeeinträchtigte Kinder ist eine mehrsprachige Sprachbildung mit Laut- und Gebärdensprachen sinnvoll. Da aufgrund der Hörbeeinträchtigung das Erlernen einer Lautsprache wie z.B. Deutsch sowohl in gesprochener als auch geschriebener Form erschwert ist und kommunikative Barrieren in der lautsprachlichen Kommunikation meist ein Leben lang bestehen bleiben, ist es sinnvoll, wenn sie auch so früh wie möglich eine Gebärdensprache, in Deutschland die Deutsche Gebärdensprache, lernen. Der frühere Erwerb einer Gebärdensprache ist auch deshalb entscheidend, da sowohl die kognitive Entwicklung und das Lernen als auch die emotionale Entwicklung und soziale Beziehungen eng an den erfolgreichen (Erst-)Spracherwerb gekoppelt sind.

Gebärdensprachen verfügen wie gesprochene Sprachen über einen eigenen Wortschatz und eine eigenständige komplexe Grammatik. Kinder, die von Geburt an eine Gebärdensprache lernen, zeigen die gleichen Entwicklungsschritte im Spracherwerb wie hörende Kinder, die zuerst eine gesprochene Sprache erwerben. Die meisten hörbeeinträchtigten Kinder haben allerdings hörende Eltern, die eine Gebärdensprache bei der Geburt (noch) nicht beherrschen. Deshalb ist eine explizite mehrsprachige Sprachbildung mit Laut- und Gebärdensprache so früh wie möglich – in der Frühförderung, im Kindergarten und in der Schule – sinnvoll.

Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung sind grundsätzlich genauso wie hörende Kinder in der Lage, mehrere Sprachen gleichzeitig oder nacheinander zu lernen. Hörbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund können mehrsprachige Ressourcen mitbringen, auf die bei der Sprachbildung in Deutsch und Deutscher Gebärdensprache aufgebaut werden kann, sodass sie diese neuen Sprachen wie Zweitsprachen erwerben.

Bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung, die erst spät und ggf. auch nur rudimentär eine Erstsprache (eine Gebärdensprache oder Lautsprache z.B. des Herkunftslandes) erworben haben, ist allerdings damit zu rechnen, dass sie für den Erwerb der Erstsprache und weiterer Zweitsprachen mehr Zeit und zusätzliche intensive Unterstützung benötigen.

Empfehlungen für die Praxis

Grundsätzlich gilt es, alle Sprachen des Kindes, d.h. Gebärdensprachen genauso wie gesprochene und geschriebene Sprachen wertzuschätzen. In heterogenen Lerngruppen können Team-Teaching und offene Lernformen es erleichtern, sich auf die individuellen Sprachprofile der Schüler:innen einzustellen. Es sollten sprachliche Vorbilder nicht nur für Deutsch, sondern auch für die Deutsche Gebärdensprache wie z.B. gehörlose Lehrkräfte und Pädagog:innen in die Sprachbildung einbezogen werden.

Ganz konkret können Sie Folgendes tun:

- Fördern Sie den Spaß an jeglicher Kommunikation. Loben Sie jede Form von Kommunikation, aber zwingen Sie nicht zur Kommunikation.

- Bieten Sie sowohl die Deutsche Gebärdensprache (DGS) als auch gesprochenes/geschriebenes Deutsch im Schulalltag an und beobachten Sie, welche Sprache das Kind bzw. die/der Jugendliche annimmt und wo schnellere Fortschritte gemacht werden, um diese Sprache dann zunächst verstärkt zu unterstützen.
- Versuchen Sie, eventuell bereits vorhandene sprachliche und kommunikative Ressourcen beim Erwerb von DGS und Deutsch zu nutzen.
- Rechnen Sie damit, dass späte Erstsprachlerner:innen wesentlich mehr Zeit für den Erwerb sowohl von Deutscher Gebärdensprache als auch Deutsch benötigen. Ihnen helfen insbesondere häufige Wiederholungen, Erweiterungsstrategien sowie der Gebrauch von Bildern und Symbolen in der Verknüpfung mit Wörtern und Gebärden. Betten Sie in diesen Fällen sprachliches Handeln auch so oft wie möglich in Alltagssituationen ein (z.B. gemeinsames Kochen, Zoobesuch). Legen Sie den Schwerpunkt zunächst auf die Erweiterung des Wortschatzes und dann erst auf die gezielte Grammatik-Förderung.
- Bauen Sie zunächst eine Erstsprache in gebärdeter bzw. gesprochener Form auf, bevor Sie mit der Alphabetisierung beginnen.
- Verwenden Sie an das Alter angepasstes (Bild-)Material bei jugendlichen Geflüchteten, das motiviert.
- Binden Sie hörgeschädigte Erwachsene mit Migrationshintergrund in den Unterricht ein oder laden Sie diese zu Elternabenden ein – sie können eine Vorbildfunktion übernehmen.
- Klären Sie Eltern über die bilinguale Mehrsprachigkeit mit Laut- und Gebärdensprachen auf und bieten Sie, falls vorhanden, eine Teilnahme an schulinternen kostenlosen Gebärdensprachkursen für Eltern an.

Tipps zum Weiterlesen

Becker, C./Jaeger, H. (2019). *Deutsche Gebärdensprache. Mehrsprachigkeit mit Laut- und Gebärdensprache*. Tübingen: Narr-Verlag.

Becker, C. (2019). Inklusive Sprachbildung. Impulse aus der Gebärdensprach- und Audiopädagogik. In: Rödel, L./Simon, T. (Hrsg.): *Inklusive Sprach(en)Bildung. Ein interdisziplinärer Blick auf das Verhältnis von Inklusion und Sprachbildung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 72 - 86.

Audeoud, M./Becker, C./Krausneker, V./Tarciová, D. (2016). Bi-bi Toolbox. Impulse für die bimodal-bilinguale Bildung. De-Sign Bilingual; <https://www.univie.ac.at/teach-designbilingual> (22.04.2020)

Über das Projekt

Das Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung (FluKoS) der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt Fachkräfte in der schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte. Im Fokus stehen Schüler:innen mit vermutetem oder diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarfen. Deshalb legt FluKoS einen Fokus auf die Spezifika der Förderschwerpunkte und verbindet sie mit den flucht- und traumaspezifischen schulischen Herausforderungen.

Unser Angebot umfasst Weiterbildungsseminare für Fachkräfte, die in der Schule mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie eine Projektwebseite zur Vernetzung von Akteur:innen im Handlungsfeld Flucht – Trauma – Behinderung.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

<https://www2.hu-berlin.de/kora/flukos/> | flukos.reha@hu-berlin.de